

Märchenbuch *für Grundschüler*



Herausgeber:
Lisa Winkler
u. a.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Der kleine Drachen Max sucht einen Freund..... | 3 |
| Der schwarze Rabe Stibitzi und die kleine Lilly..... | 5 |
| Freddy das Erdmännchen..... | 7 |
| Lilly die kleine Raupe..... | 9 |
| Pingu-Der kleine Pinguin..... | 11 |
| Tonis erster Schultag..... | 13 |
| Die freche Fee..... | 15 |
| Bobi Hängeohr in der Schule..... | 17 |
| Frederik, der Frosch..... | 19 |
| Meine Freundin Krissy..... | 21 |

Der kleine Drachen Max sucht einen Freund

gestaltet von Lisa Winkler

Der kleine Drachen Max lebte glücklich in einem riesigen Schloss. Er war ein sehr schöner Drachen mit roten Sternen und einem gelben Körper. Darauf war er sehr stolz. Nach einiger Zeit wurde er jedoch traurig, da er keinen Freund hatte mit dem er in seinem Zuhause spielen konnte.

Deshalb beschloss er auf Reisen zu gehen, um sich einen anderen Drachen als Freund zu suchen. Dabei flog er über bunte Wiesen und traf einen Schmetterling. Dieser staunte über den schönen Drachen und sagte: "Du siehst aber toll aus!" Voller Eleganz schwebte Max weiter und kam in einen Wald. Dort konnte er sein Glück kaum fassen, als er zwischen den Bäumen einen kleinen Drachen sah. Er rief zu ihm: "Kleiner Drachen, möchtest du mein Freund sein?" Dieser hüpfte vor Freude auf und ab und schrie aufgeregt: "Ja, sehr gern! Mein Name ist Moritz!" Als Max heran geflogen kam, um seinen neuen Freund zu begrüßen, stoppte er jedoch plötzlich. "Wie siehst du denn aus?" fragte er spöttisch. "Du leuchtest ja gar nicht so schön wie ich und deine Sterne gefallen mir auch nicht. Nein, du sollst nicht mein Freund sein!"

Mit diesen Worten drehte sich Max um und flog davon. Traurig ließ

Moritz den Kopf hängen und schniefte, als er plötzlich einen Schrei hörte. Geschwind sauste er los, um zu schauen was passiert war.

Zwischen den Ästen eines Baumes sah er plötzlich Max hängen, welcher sich nicht allein befreien konnte. Ohne lange zu zögern, half Moritz dem schönen Max aus dem Baum. Dieser war so froh über die Hilfe, dass

Der kleine Drachen Max sucht einen Freund

er zu Moritz sagte: "Es tut mir leid, was ich zu dir gesagt habe. Du bist ein sehr netter Drache und ich würde mich freuen, wenn wir beide Freunde wären und zusammen spielen könnten." Beide Drachen umschlangen daraufhin ihre Schwänze als ein Zeichen der Freundschaft.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann spielen sie noch heute.



Abbildung 1: Max und Moritz

Der schwarze Rabe Stibitzi und die kleine Lilly

gestaltet von Anika Frank

An einem schönen, sonnigen Nachmittag spazierte die kleine Lilly durch den Wald. Sie trällerte fröhlich vor sich hin und lief im Hopselauf den erhellten Weg entlang. Besonders an solch schönen Tagen dachte sie an ihre verstorbene Großmutter, die stets ein Lächeln im Gesicht trug. Die einzige Erinnerung an diese war ein Amulett, welches sie fest in der Hand hielt.

Doch am strahlenden Himmel lauerte eine Kreatur, die das funkelnde Amulett ebenfalls ins Visier genommen hatte. Es war der schwarze Rabe Stibitzi, der Lilly auf Schritt und Tritt beobachtete und auf seine Chance wartete. Lilly jedoch ahnte nichts von der Gefahr und ließ ihrer guten Laune freien Lauf. Sie sprang vergnügt über Stock und Stein, bis sie plötzlich über einen großen Ast stolperte und ihr Amulett aus den Händen verlor. Es rollte und rollte weit in den Wald hinein. Da erkannte der schwarze Rabe Stibitzi seine Chance, flog im Steilflug auf das glitzernde Juwel zu, packte es mit seinem großen Schnabel und rief Lilly zu: „Da du nicht genug auf deine Sachen Acht gegeben hast, gehört dieser Schatz nun mir!“. Der schwarze Rabe klaut das Amulett Lilly weinte fürchterlich und war sehr traurig über den Verlust des für sie sehr wichtigen Amuletts. Aber wie sollte sie dem fliegenden Raben nur folgen? „Gib mir bitte mein Amulett zurück, Rabe.“: rief sie Stibitzi hinterher. Jener drehte glücklich seine Kreise, flog Loopings und versank ganz in Gedanken. Seine leichtsinnige Fliegerei hatte jedoch auch zur Folge, dass er das ein oder andere mal nur knapp an einigen

Der schwarze Rabe Stibitzi und die kleine Lilly

Baumkronen vorbei sauste, bis er sich schließlich in einer Eiche verhedderte und samt dem Amulett zu Boden fiel.

Nicht weit vom Geschehen entfernt, eilte Lilly dem schwarzen Raben sofort zu Hilfe. Nachdem sie ihr Amulett glücklich in die Arme schloss, fragte sie den Raben besorgt: „Ist alles in Ordnung mit dir?“ Doch Stibitzi konnte seinen linken Flügel nicht mehr rühren, er schien gebrochen zu sein. Völlig selbstlos nahm Lilly das Tier mit zu sich nach Hause und pflegte es wochenlang gesund. Der Rabe war so gerührt von dem kleinen Mädchen, das sich so aufopfernd um ihn kümmerte, dass er Freundschaft mit ihr schloss und sie fortan immer auf dem Weg zum Spielplatz begleitete und ihr als Beschützer stets zur Seite stand.

Und die Moral von der Geschichte` : Stehle die Sachen anderer nicht!



Abbildung 2: Stibizi klaut das Amulett

Freddy das Erdmännchen

gestaltet von Claudia Wolf

Freddy das Erdmännchen wohnt mit seiner Familie in einem Zoo. Dort leben sie in einem großen Gehege. Freddy ist noch sehr klein und deshalb auch sehr verspielt. Am liebsten versucht er das herumfliegende Herbstlaub zu fangen.

Wie jeden Morgen kam Tierpfleger Tim in das Erdmännchengehege. Er brachte den Bewohnern frisches Wasser und versorgte sie mit Nahrung. Freddy war derweilen schon längst munter und haschte einem großen roten Laubblatt hinterher. Dabei missachtete er die offene Gehegetür und... Schwupps! - landete er auf dem Besucherweg. Doch Freddy war so vertieft in sein Spiel, dass er davon rein gar nichts bemerkte. Der Wind pustete das Blatt durch den halben Zoo und das kleine Erdmännchen versuchte dieses unermüdlich zu fangen. Und dabei passierte es: Freddy lief in seinem Spielwahn direkt durch die Gitterstäbe ins Löwengehege! Plötzlich blieb der Kleine stehen - das rote Laubblatt hing irgendwo fest! Oh nein... Das Blatt wurde von der Mähne des mächtigen Löwen gebremst! Das Erdmännchen begann zu zittern und schloss seine Augen vor Angst. Es rechnete schon damit, dass nun seine letzte Stunde geschlagen hat! Auf einmal richtete sich der Löwe auf und öffnete sein großes Maul... Doch glücklicherweise ertönte in diesem Moment das Geräusch, welches dem Löwen zu erkennen gab, dass nun das Fressen im Innengehege angerichtet ist. Das starke Tier wendete sich von dem hilflosen Erdmännchen ab und stolzierte in den Innenbereich.

Während der Fütterung kontrollierte Tierpfleger Tim das Außengehege und dabei sah er den kleinen Freddy. Er bückte sich und hob das

Freddy das Erdmännchen

zitternde Etwas auf. Nun öffnete Freddy endlich wieder seine Augen und sah anstatt des Löwen Tim! Dieser transportierte das Erdmännchen so schnell wie möglich zurück in sein Gehege. Freddy war überglücklich und wurde zum vorsichtigsten Bewohner im Erdmännchengehege!



Abbildung 3: Das Erdmännchen hat sich ins Löwengehege verirrt

Lilly die kleine Raupe

gestaltet von Franziska Müller

Es war einmal eine kleine Raupe, die hieß Lilli. Jeden Morgen nach einem langen und gemütlichen Frühstück zusammen mit ihren Eltern, ging Lilli ihre Oma Ilse besuchen. Sie wohnt nicht weit weg von dem Haselnussstrauch, wo Lilli zu Hause ist.

Heute ist ein besonders ungemütlicher und stürmischer Tag. Schon die ganze Nacht hat es geregnet und auch jetzt ist die Sonne noch nicht zu sehen. Die Wolken hängen ganz tief und ohne Gummistiefel kann man bei diesem Wetter auf keinen Fall nach draußen. So hat sich Lilly ihre wunderschönen rot-weiß gepunkteten Gummistiefel angezogen und macht sich auf den Weg zu Oma Ilse. Egal wie sehr es auch regnet, den wunderbar leckeren Kakao bei Oma kann sich Lilly einfach nicht entgehen lassen.

Lilli ist noch gar nicht weit gelaufen, als sie jemanden weinen hört. Sie schaut sich um und tatsächlich hinter einem Blatt sieht Lilli einen Regenwurm, der ganz traurig ist. „Was ist denn mit dir los, lieber Regenwurm?“ fragt Lilli ganz zaghaft. „Ach, nichts!“ seufzt der Regenwurm. „Aber warum bist du dann so traurig?“ „Ach du hast es so gut, Raupe.“ Lilli überlegt, aber sie weiß nicht so recht, was der Regenwurm ihr damit sagen möchte. „Warum das denn, es regnet und ich laufe hier entlang, warum macht dich das so traurig? Übrigens ich heiße Lilli.“ „Hallo Lilli, ich heiße Fritz. Weißt du Lilli, jeden Morgen sehe ich dich hier wie du an mir vorbei läufst mit einem Lächeln im Gesicht und gut gelaunt. Egal welches Wetter ist, du siehst immer fröhlich und

freundlich aus. Und so haben dich auch alle Anderen lieb. Aber schau mich an, ich bin braun und kann nicht mal mehr richtig lächeln. Schau!" und da versucht Fritz zu lachen, aber sein Mund bewegt sich fast überhaupt nicht. Lilli schaut Fritz an und wird auf einmal traurig. Doch dann hat sie eine Idee! „Fritz, weißt du, ich bin gerade auf dem Weg zu meiner Oma um einen Kakao mit ihr zu trinken. Was hältst du davon, wenn du einfach mit kommst. Und dann unterhalten wir uns und meine Oma kann so gute Witze erzählen, da musst du einfach lachen und wieder gut gelaunt sein!" „Denkst du das klappt?" „Na aber sicher, ich kenne doch meine Oma und ihre Witze, das wird super!"

Und so gehen die beiden zusammen zu Oma Ilse um einen Kakao zu trinken und gemeinsam zu lachen. Von diesem Tag an gehen Lilli und Fritz jeden Morgen zusammen bei Oma Ilse Kakao trinken und es hat wirklich geklappt. Fritz kann wieder lachen und ist nicht mehr so traurig. Natürlich auch weil er eine tolle neue Freundin mit Lilli gefunden hat.

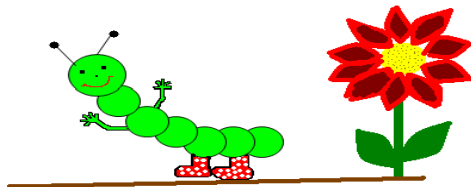


Abbildung 4: Die kleine Raupe Lilly mit ihren gepunkteten Gummistiefeln

Pingu-Der kleine Pinguin

gestaltet von Christin Mattai

Es war einmal ein kleiner Pinguin namens Pingu. Er war ein sehr fröhlicher und aufgeweckter junger Pinguin, der immer viel entdecken wollte.

Eines Tages machte er mit seinen Eltern einen Picknickausflug an die Küste. Nach dem Essen wurden Mama- und Papapinguin aber so müde, dass sie sich erst einmal etwas hinlegten und schliefen. Pingu hingegen war total munter und konnte kaum ruhig sitzen bleiben. Daher beschloss er gemeinsam mit seinem Teddy die Gegend zu erkunden. Er nahm ihn unter seinen Arm und ging zunächst zu einem nahe gelegenen Hügel, von dem er immer wieder auf seinem Po runterrutschte. Das machte ihm sehr viel Spaß. Da es mit der Zeit aber ziemlich anstrengend war, nahm Pingu seinen Teddy und ging an die Küste. Dort setzte er sich ganz an den Rand des Eisblocks, von dem er seine Füße ins Wasser halten konnte. Er plantschte lustig herum und genoss die Zeit. Doch plötzlich machte es „knack“! Pingu erschrak und wusste zunächst nicht, was passiert war. Doch dann sah er das Unglück: Der Eisblock war abgebrochen und trieb nun mit Pingu auf dem offenen Meer herum. Der kleine Pinguin rief sofort um Hilfe, da er noch nicht schwimmen konnte:

„Hilfe, hilfe!! Ist da jemand??“

Das hörten zwei Robben und schwammen sofort zu Pingu und fragten: „Hey was ist denn los? Warum schreiest du so laut?“. Darauf antwortete Pingu: „Die Eisscholle hat sich gelöst und jetzt kann ich nicht mehr zurück an Land, weil ich doch nicht schwimmen kann. Könnt ihr mir nicht irgendwie helfen? Ich will zurück zu Mami und Papi“. Die zwei Robben

überlegten kurz und hatten dann eine Idee. „Pass auf, wir versuchen die Eisscholle zurück an Land zu treiben. Du musst dich aber gut festhalten“. Pingu war einverstanden und los ging es. Die Robben mussten sich sehr anstrengen und drückten ganz doll gegen die Eisscholle. Doch dann bewegte sie sich und schnell waren sie an der Küste angekommen. Pingu war überglücklich und bedankte sich bei den beiden für ihre Hilfe. Dann lief er ganz schnell mit Teddy zurück zu seinen Eltern und legte sich zwischen sie. Glücklich und zufrieden schlief er ein und träumte von seinen zwei neuen Freunden...



Abbildung 5: Pingu treibt auf der Eisscholle

Tonis erster Schultag

gestaltet von Diane Sommer

Gespannt erwartete Toni seinen ersten Schultag. Bereits am Abend zuvor war er so aufgereggt, dass er nur schlecht einschlafen konnte. Am Tag des ersten Schultags fiel Toni morgens sehr müde aus seinem Bett. Er hatte so gar keine Lust aufzustehen. Als ihn aber seine Mutter an die Schule erinnerte, sprang er freudestrahlend aus dem Bett. Toni sauste wie der Wind die Treppe hinab in Richtung Küche, wo seine Mutter auf ihn wartete. Sie machte ihm gerade ein paar Brote für die Schule fertig. Auf dem Tisch platzierte Tonis Mutter zuvor Brötchen und Tonis Lieblingsmarmelade. Doch als sie sich von den Broten zum Tisch drehte, traute sie ihren Augen kaum. Toni aß nichts von den Leckereien, denn er war so aufgereggt, dass er keinen Bissen herunter bekam. Sie versuchte ihren Sohn davon zu überzeugen doch etwas zu essen, damit er in der Schule auch gut denken könne.

„Es ist wichtig gestärkt in die Schule zu gehen!“, erklärte sie. Jedoch weigerte sich Toni noch immer. Er holte seinen Ranzen, zog seine Schuhe an und packte die Brote ein. Dann flitzte er los und kam auch schnell an der Schule an. Er war scheinbar der erste in der Schule, denn er konnte weit und breit kein anderes Kind entdecken. Als er dann kurze Zeit später im Matheunterricht saß, war Toni sehr begeistert, denn Mathe mochte er gern. Allerdings bereiteten ihm die Rechenaufgaben mehr Probleme als gedacht. Sein Magen knurrte wie ein großer Bär. Toni konnte sich deshalb kaum konzentrieren und schaffte es nicht die Aufgaben zu lösen. Kurz darauf war die Stunde zu Ende und der kleine Toni erinnerte sich an die Brote, die er von Zuhause mitnahm. Schnell packte er sie aus der Tasche und verschlang

Tonis erster Schultag

sie in kürzester Zeit. Danach ging es Toni schon viel besser und er bemerkte, dass seine Mutter heute Morgen Recht hatte. Denn schon in der nächsten Stunde konnte er die Aufgaben mit Leichtigkeit lösen. Am Ende des ersten Schultages stellte Toni fest, dass so ein Schultag ganz schön hungrig macht. Also lief er in die Schulküche und schlug sich seinen Bauch mit 3 Tellern Nudeln voll.

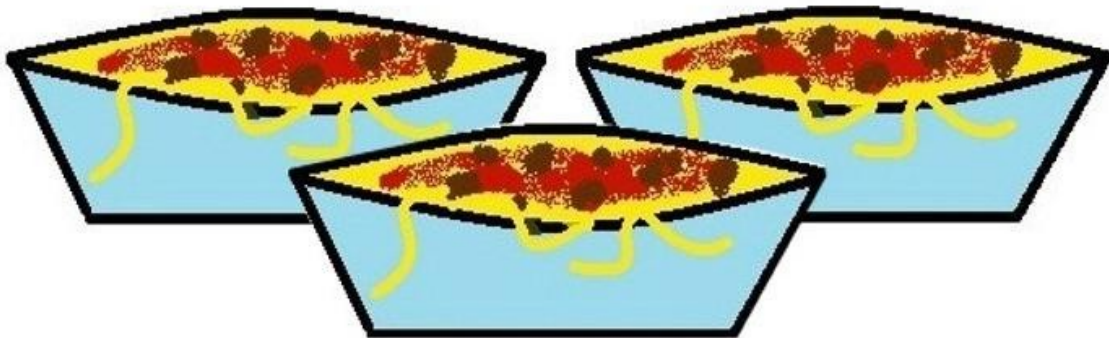


Abbildung 6: 3 Teller Nudeln

Die freche Fee

gestaltet von Isabell Linke

Es war einmal eine kleine Fee. Sie hieß Nelli und war äußerst frech. Immer wenn sie in der Feenschule Mathematik bei Frau Rechenfix hatte, dann ließ sie keine Gelegenheit aus, ihre Lehrerin so richtig zu ärgern. Häufig schnipste Nelli heimlich in der Stunde kleine Gummis zu Frau Rechenfix, solange bis einer diese traf, diese laut „Au!“ schrie und wütend nach dem Übeltäter fragte.

Doch nicht nur zu ihrer Lehrerin, auch zu ihren Mitschülerinnen war Nelli manchmal sehr gemein. So schlich sie sich ab und zu in der großen Pause, in der alle Feen im Garten spielten, ins Klassenzimmer und versteckte in einem Ranzen Herrn Stinkekäse. Das war ein alter, stinkender Käse. Als nach der Pause die kleinen Feen ihre Taschen öffneten, trat aus einer eine schreckliche Duftwolke heraus. „Iiii, das ist ja ekelig!“, riefen alle durcheinander. Nur Nelli lächelte in sich hinein.

Die Feen hätten niemals gedacht, dass Nelli für alle diese Streiche verantwortlich ist. Doch eines Tages erwischte plötzlich eine Mitschülerin Nelli bei dem Versuch Herrn Stinkekäse wiedereinander in eine der Taschen zu stopfen. Von da an redete niemand mehr aus der Klasse mit Nelli. Sie hatte keinen mehr, der mit ihr lachte, herumalberte und spielte. Jetzt merkte sie, wie sehr ihr die anderen kleinen Feen fehlten. Endlich begriff Nelli, welche Gemeinheiten sie begangen hatte und beschloss sich bei allen mit einem riesigen, leckeren Kuchen zu entschuldigen.

Ob die anderen ihr wohl verzeihen haben? - Ja, das haben sie. Dennoch musste Nelli zur Strafe alle Feenranzen gründlich putzen und

Die freche Fee

versprechen nie wieder so frech zu sein.

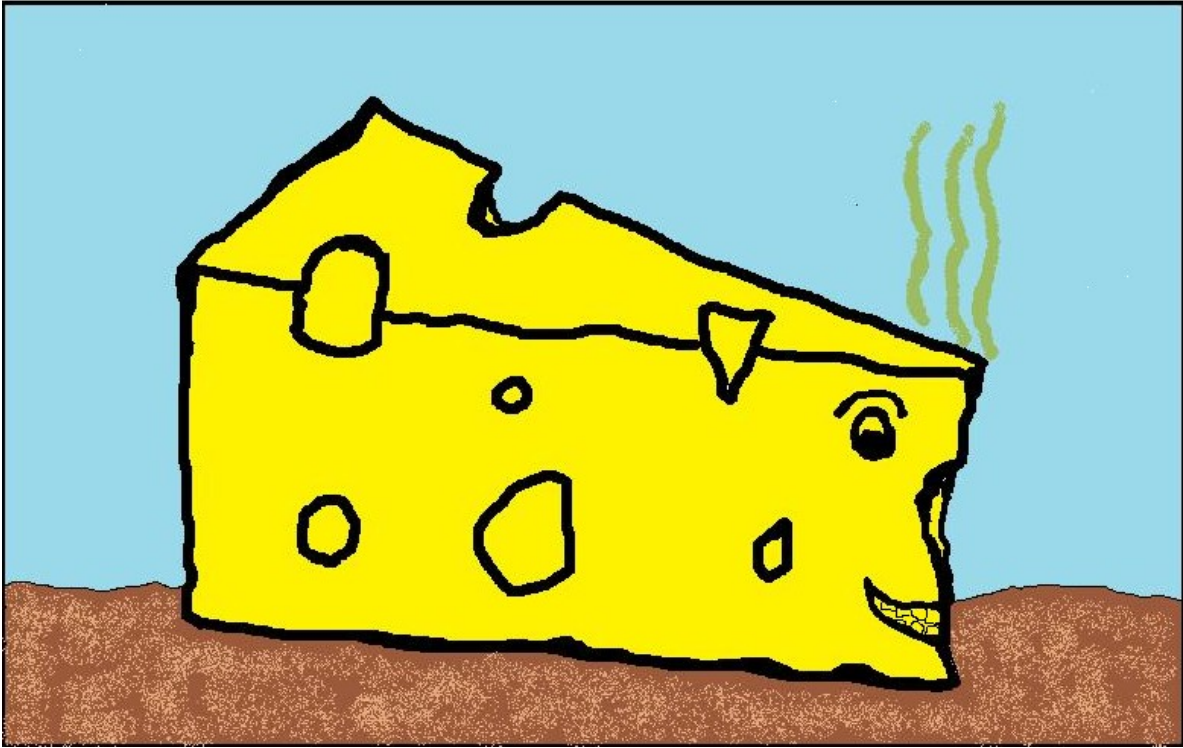


Abbildung 7: Herr Stinkekäse

Bobi Hängeohr in der Schule

gestaltet von Franziska Roth

Das ist Bobi. Bobi ist ein ganz besonderes Kuscheltier, denn er sieht aus wie ein Hase und Teddybär in einem. Er hat eine roten runden Bauch und ein langes Hängeohr. Nur Laura darf Bobi an seinem Hängeohr mit sich herumtragen. Sie nimmt ihn überall mit hin: in den Kindergarten, zum Doktor oder ins Bettchen. Bobi darf immer und überall dabei sein. Seit kurzem geht Laura in die Schule. Auch Bobi darf mitkommen. Jeden Morgen steckt ihn Laura in ihren großen Schulranzen. Dort drinnen jedoch ist es sehr dunkel und einsam. Bobi wartet jeden Tag vergeblich darauf, dass Laura ihn in der Schule aus der dunklen Tasche holt. Doch das tut sie nicht. Deswegen muss sich Bobi auch immer so schrecklich langweilen, obwohl er viel lieber etwas in der Schule lernen würde - so wie Laura.

Eines Tages reicht es Bobi und er klettert ganz alleine aus der großen Tasche. Da staunt er nicht schlecht. Überall sieht er fleißige Kinder, die in ihren Heften schreiben. Das will Bobi sich genauer anschauen. Eifrig klettert er an dem Tisch nach oben. Doch da hat ihn Laura auch schon erwischt. „Bobi das darfst du nicht, wenn du dich nicht benehmen kannst, muss ich dich wohl zu Hause lassen.“, schimpft sie ihn aus. Schnell steckt sie ihn zurück in die Tasche. Vor lauter Dunkelheit und Langeweile kommt Bobi auf eine Idee. „Wenn Kuscheltiere in der Schule verboten sind, muss ich mich eben in Lauras Federmappe verstecken“, denkt sich Bobi, und -schwupp- in der Pause kriecht er unbemerkt in die Federmappe. Das geht jedoch nur eine Weile gut. In Mathematik braucht Laura ein Lineal und schon hat sie Bobi erneut entdeckt. „Ach Bobi verstehst du denn nicht, dass Kuscheltiere im Unterricht verboten

sind? In der Federmappe kannst du nicht bleiben“, belehrt sie ihn. Den Rest des Tages muss Bobi wieder in der Rucksack. Diesmal bleibt er dort auch. Schließlich will er keinen Streit mit seiner Lieblingsfreundin. Doch Bobi hat Glück. Zuhause erzählt Laura ihrer Mutter von Bobis Abenteuer und ihre Mutter hat eine gute Idee: „Wenn du Bobi unbedingt dabei haben möchtest, dann gib ihm doch eine nützliche Aufgabe. Er könnte auf deine Buntstifte aufpassen.“ Diese Idee finden Laura und Bobi beide ganz toll. Und noch am selben Tag bekommt Bobi einen Reißverschluss auf seinen Rücken genäht. Er sieht jetzt aus wie eine lustige Kuscheltier-Stiftemappe. „Darum werden mich alle meine Freunde beneiden“, freut sich Laura.

Von nun an darf Bobi in der Schule auf Lauras Stifte aufpassen und Nachmittags mit ihr spielen. Und ganz nebenbei lernt er noch das ABC.

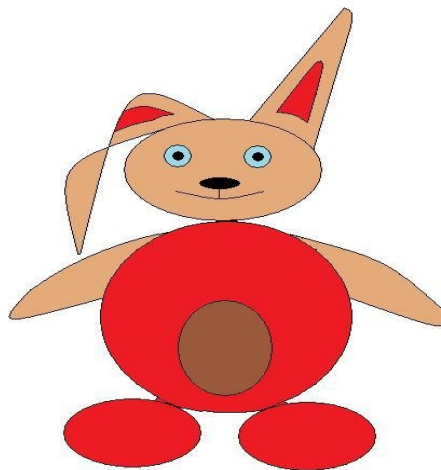


Abbildung 8: Bobi

Frederik, der Frosch

gestaltet von Kati Uhlmann

Es war einmal ein Frosch namens Fredrik. Früher, als er noch klein gewesen war, hatte er es in Sachen Größe und Stärke nicht mit seinen Geschwistern aufnehmen können und sich im Wasser immer an seiner Mutter festgehalten. Deshalb hatte er nie schwimmen gelernt. Inzwischen war Fredrik gewachsen und mindestens so groß und stark wie seine Brüder und Schwestern. Dennoch saß er immer am Ufer und schaute zu, wenn alle Froschkinder im Sommer vergnügt von den Seerosenblättern ins Wasser sprangen, spielten und tauchten. Er war sehr traurig.

Als er eines Tages lange dem bunten Treiben zugeschaut hatte, hüpfte er den kleinen Bach entlang in den Wald hinein. Plötzlich sah er am anderen Ufer die dicke Schnecke Schwanhilde. Sie saß auf einem Blatt, das über dem Bach an einem Ast hing und ließ es sich schmecken.

Fredrik rief ihr zu: „Liebe Schwanhilde, krieche lieber wieder zurück, es fehlt nicht mehr viel und das Blatt fällt ins Wasser und du mit ihm.“

„Hallo Fredrik“, brachte die Schnecke gerade noch heraus, dann plumpste sie schon ins Wasser und drohte zu ertrinken. Fredrik erschrak so sehr, dass er zuerst ganz starr vor Angst wurde, dann aber fuhr durch seinen Körper ein Blitz.

„Schwanhildeeee! Halte dich noch einen Moment fest! Ich rette dich!“ rief er laut und hüpfte in großen Sätzen bachabwärts. An einer geeigneten Stelle sprang er beherzt ins Wasser und schwamm in großen Zügen der Strömung trotzend zu Schwanhilde, die sich mit letzten Kräften am Blatt festhielt. Fredrik packte es am Stiel und zog es an Land.

Frederik, der Frosch

Als Schwanhilde wieder zu sich gekommen war, sagte sie: „Ich danke dir, lieber Frosch, ohne dich wäre ich ertrunken.“ Fredrik antwortete: „Liebe Schnecke, weil ich dir helfen konnte, hast du auch mir geholfen...“



Abbildung 9: Frederik ist traurig

Meine Freundin Krissy

gestaltet von Karsten Elfering

Kennt ihr schon meine Freundin Krissy? Mit ihr spiele ich oft und gern auf der großen Wiese hinter unserem Haus. Manchmal spielen wir einfach nur Ball, aber oft stellen wir uns auch vor, dass wir Picknick machen oder gefährliche Expeditionen in die wilde Natur unternehmen. Krissy hat dabei immer so wunderbare Ideen im Kopf. Ihre Begeisterung und ihr fröhliches Lachen sind richtig ansteckend. Wenn sie lacht, zieht sie ihre Nase kraus und kichert los. Dann muss ich auch oft lachen und wir sitzen zusammen auf der Wiese und spaßen herum. An traurigen Tagen macht sie mich schnell wieder fröhlich.

Letzten Dienstag gab es ein unschönes Erlebnis auf unserer Wiese. Ein Junge kam zu uns und lachte Krissy aus und wollte sie ärgern. Ich war sehr erbost und wollte schon anfangen mit dem Jungen zu schimpfen, als Krissy ganz ruhig und freundlich zu dem Jungen sprach. Sie erklärte ihm, was ihr passiert war und weshalb sie nicht wie andere Kinder laufen konnte Und dass sie froh sei, einen Rollstuhl wie ihren bunten kleinen zu haben. Der Junge wurde immer kleinlauter und entschuldigte sich am Ende bei ihr.

In solchen Momenten bewundere ich ihre Ruhe, ihre Gelassenheit und ihre Klugheit. Ich kann noch sehr viel von ihr lernen.

Meine Freundin Krissy

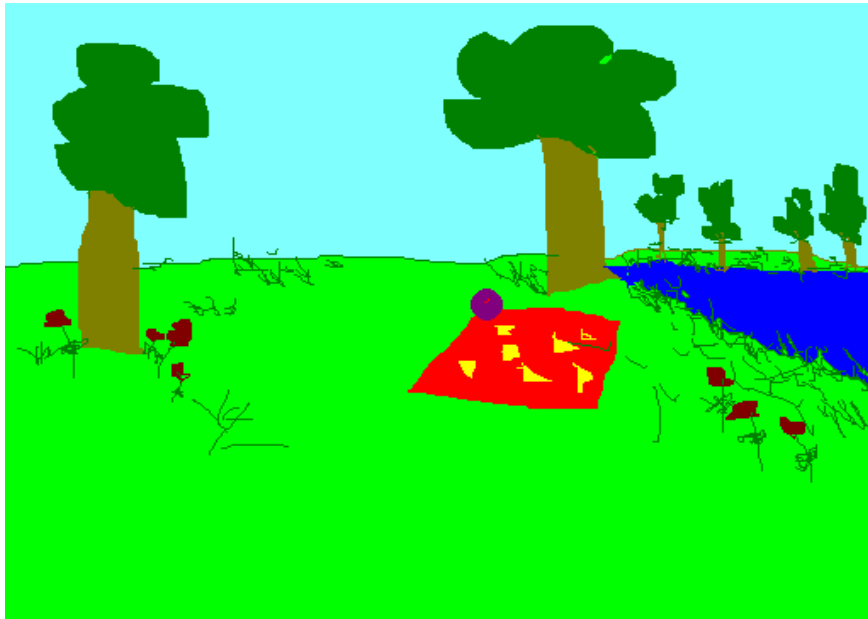


Abbildung 10: Unsere große Wiese

Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Max und Moritz..... | 4 |
| Stibizi klaut das Amulett..... | 6 |
| Das Erdmännchen hat sich ins Löwengehege verirrt..... | 8 |
| Die kleine Raupe Lilly mit ihren gepunkteten Gummistiefeln... | 10 |
| Pingu treibt auf der Eisscholle..... | 12 |
| 3 Teller Nudeln..... | 14 |
| Herr Stinkekäse..... | 16 |
| Bobi..... | 18 |
| Frederik ist traurig..... | 20 |
| Unsere große Wiese..... | 22 |